

STREET-ART LEGAL

Urban-Art im
Mannheimer Stadtbild

11|2016



EINFÜHRUNG

Graffiti & Co sind in Teilen nicht nur der Illegalität entwachsen, sondern haben sich als neue Spielart von „Kunst am Bau“ und Kunst im öffentlichen Raum etabliert und verbreitet.

Intention

Graffiti & Co prägen seit Jahrzehnten das Stadtbild auch deutscher Großstädte. Ursprünglich illegal, anarchistisch und als Vandalismus gewertet, haben sie in diversen Spielarten mittlerweile nicht nur eine immer breitere gesellschaftliche Akzeptanz gefunden, sie sind auch zu einem erheblichen Teil der Illegalität entwachsen.

Als Trend ist auch festzustellen, dass nicht nur Künstler aus der „klassischen“ Street-Art-Szene aktiv sind, sondern auch bildende Künstler das Atelier verlassen, um „draußen“ und „groß“ zu arbeiten und zu experimentieren. Damit ergibt sich ein vielfältiges, buntes Bild an künstlerischen und technischen Ausprägungen und Spielarten dieser Kunstgattung in ihrer rasanten und dynamischen Entwicklung. Ob als Graffito, Street-Art oder Urban-Art bezeichnet, es ist, insbesondere auch unter dem formalen Aspekt der legalen, autorisierten Entstehung, eine wichtige neue Spielart von „Kunst am Bau“ und Kunst im öffentlichen Raum entstanden, die ihr neues Leben und Popularität einhaucht.

Ihrer Natur nach sind Graffiti & Co schnell, einfach, direkt, und im Materialeinsatz meist kostengünstig, es entstehen eine Vielzahl von unterschiedlichsten Werken, die das Stadtbild neu prägen und gleichermaßen neue Möglichkeiten für Stadt- und Baugestaltung auftun. Die Intention dieser Bestandsaufnahme ist es daher, einen Überblick über das Phänomen und sein breites Spektrum an Varianten im Mannheimer Stadtbild mit seinen Ausprägungen zu geben. Sicher nicht vollständig, aber umfassend, ist es das Ziel, alle Spielarten auch im Verhältnis zueinander zu erheben. Im Fokus stehen dabei die Entstehung und ihre Rahmenbedingungen.

Begrifflichkeiten

Graffito, Mural, Pixação, Character, Spraying, Writing, Tag, Style, Throw-Up, Stencil, Pochoir, Aerosol-Art, Zebrating, Etching, Scratching, Paste-Up, Reverse Graffito, LED-Throwie, Virales Graffito, Tape-Art, Guerilla-Art, Ad-Busting, Urban Knitting...

...eine Vielzahl von Begriffen, Techniken und Definitionen schweben im Raum und die Dynamik der Entwicklung scheint die Systematisierung zu überholen. Selbst Graffito als scheinbar altbekannter Begriff wird immer wieder in unterschiedlichen Definitionen und Bedeutungen verwendet.

Graffito (Einzahl Graffito), leitet sich etymologisch vom griechischen Wort *γράφειν* (graphein) ab, was in etwas schreiben und zeichnen bedeutet. Im lateinischen | italienischen Sprachraum entwickelte sich daraus *sgraffiare* (= kratzen, das Gekratzte) Sgraffito bzw. Graffito. Graffito wird einerseits für betont schriftlastige Formen verwendet, die auch die Anfänge des modernen künstlerischen Graffiti darstellten, anderseits aber auch für nahezu alles was grafischer, teilweise sogar malerischer Natur ist, bis hin zum fotorealistischen Bild und in der Entstehung nicht auf die Verwendung von Sprühdosen und Markern beschränkt. Insgesamt zeigen die unterschiedlichen Definitionen eher ein verwirrendes, als ein klärendes Bild. Während einerseits subtile Unterscheidungen getroffen werden, wird im allgemeinen Sprachgebrauch Graffito als Synonym für fast alle Ausprägungen von Street-Art benutzt.

Auch der Begriff Legal ist teilweise schwer zu fassen, da es auch zu Duldungen kommt oder Akzeptanz ohne formale Legalität.



GRAFFITI

Sie sind so alt wie die Menschheit, aber ursprünglich ist das Graffito nicht künstlerisch motiviert.

Assoziationen

Meistens verbindet man Graffiti mit Underground-Kunst, einem in den 70er Jahren des letzten Jahrhundert entstanden Phänomen, bunten verfremdeten Schriften, comicartigen Bildern, New York, Ghetto, Underdogs, Hip-Hop und Rap, Pimp-Style, Jugendkultur, Großstadt, Subkultur.... und Sprühdosen.

1856

Ab etwa 1850 interessierten sich Archäologen für Spuren von Schriften und Zeichnungen an antiken Mauern, die meisten davon in Kratztechnik hergestellt und damit sehr dauerhaft. Das menschliche Kulturphänomen der unautorisierten, inoffiziellen Zeichen und Botschaften auf Wänden und Gegenständen wurde zum Forschungsgegenstand. Das Wort „Graffito“ fand bereits 1856 in der Publikation „Graffito de Pompéi“ des italienischen Archäologen Raphaelo Garuccchi Verwendung in dieser neuen Bedeutung. Die römischen Graffiti wurden besonders umfangreich untersucht und sogar in Folge im Lateinunterricht an Schulen verwendet, um das alltägliche Latein zugänglich zu machen.

Forschung

Das Phänomen, den eigenen Namen auf eine Bank oder ein Monument zu schreiben, einen Liebesschwur in einen Baum zu schnitzen, oder eine Botschaft an einer Wand zu hinterlassen, diese Motiv lässt sich kulturgechichtlich über Jahrhunderte und Jahrtausende zurückverfolgen und nachweisen. Die Graffiti-Forschung analysierte darüber hinaus Gattungen wie: Zinken, politische Graffiti,

SCHREIBEN

Ich setze Zeichen,
also bin ich.

Ultras-Graffiti, Graffiti auf Plakaten, Ganggraffiti, Klo-Graffiti und entwickelte komplexe Analyse-Matrizen mit Betrachtungen wie initiative oder reaktive Entstehung, geschlechterspezifische Betrachtungen, Techniken, Schriften, Bildinhalte und viele mehr.

Das Dogma der Graffitidefinition ist dabei, die Entstehung ist unautorisiert und aneignend. Interessant ist an diesem allgemeinen Kulturphänomen der Widerspruch zwischen illegaler Entstehung und ambivalenter Verankerung, in der Gesellschaft zwischen Ablehnung, Akzeptanz, Duldung und Teilhabe.

TAKI 183

Jugendliche begannen in den 1960er Jahren in Philadelphia und New York damit Kürzel (Tags) mit Filzstiften auf Wände zu schreiben. 1971 interessierten sich die Medien für dieses Phänomen. Die New York Times brachte einen Artikel über einen 17-Jährigen, der das Tag „Taki 183“ verwendete, eine Kombination aus Spitznamen und Adresse. Der Bericht löste eine Kettenreaktion aus, die Stadt samt U-Bahnwaggons versanken in einer Flut von Tags durch Nachahmer. Um in der Flut der Tags der „tätowierten Stadt“ noch aufzufallen, griffen Einige zu Sprühdosen. Größer, Bunter und dann auch ästhetischer und handwerklich anspruchsvoller, verbanden sich Kalligrafie, Grafik und künstlerische Motivation mit dem ursmenschlichen Kulturphänomen der Graffiti zu etwas Neuem. Soweit die Legende. Die Graffitiforschung führte die Unterscheidung „Traditionelles Graffito“ (TG) und „Tag | Throw Up | Piece“ (T-T-P) ein, um auf das was sich als neue Entwicklung entlud zu reagieren. Diese Aufspaltung in so grundlegende Kategorien zeigt auf, welche Revolution die Graffiti erfuhren und dass etwas völlig Neues geboren war.

STREET-ART

Sie bewegt sich in der Entwicklung zur Urban-Art auf einer diffizilen Gratwanderung zwischen einem strengen Szenenkode und den Verführungen durch eine steigende gesellschaftliche Popularität.

STREETART IST NON-KONFORMISTISCH

Die Legalisierung, Assimilierung und Kommerzialisierung wirft die Frage auf, wie weit sie sich auf diesem Weg von ihren Wurzeln entfernen kann.

Kunst

Der Begriff Street-Art tauchte im Zusammenhang mit Graffiti-Kunst immer öfter auf und beginnt ihn im allgemeinen Sprachgebrauch nahezu zu ersetzen. Er ist nicht zu übersetzen, denn er meint nicht das deutsche „Straßenkunst“, sondern grenzt Kunst auf bildende Kunst ein. Die meisten Definitionen legen dabei ebenfalls Wert auf die nicht autorisierte Entstehung, sowie einen nicht-kommerziellen Charakter. Street-Art bietet als Begriff eine Lösung für die Frage an, ob ein primär künstlerisches Kalkül überhaupt noch ein Graffiti produziert oder nicht doch schon eine künstlerische Kategorie bildet und er reagiert auf den Wandel von der Sub-Kultur zur Off-Kultur und darüber hinaus.

Bilder

Der Begriff Street-Art beschreibt auch den Sieg der Bilder über die Schrift in der Breitenwirkung in diesem Prozess. Für das TTP-Graffito (Tag=Signaturkürzel-Pseudonym | Throw Up=schnelle einfache Buchstaben und Ausführung | Piece=ausgefielte Schriftkomposition mit technisch aufwändiger Umsetzung und oft Bildelementen) zeigt sich, Typografie, Kalligrafie, Ornamentik und Bildelement bilden einen Rahmen, den diese Gattung selbst in anderen Kulturreihen nicht verlässt. Dabei steht sie in einem analogen Verhältnis wie jeweils Kalligrafie, Typografie und Ornamentik zu bildender Kunst und bleibt ein Segment für Eingeweihte. Anders hin gegen die bildbetonten Varianten mit nicht nur deutlich stärkerem künstlerischem Kalkül, sondern auch in einer für den „nicht-vorgebildeten Normalbetrachter“ zugänglichen und dekodierbaren Sprache gehalten sind und die wohl die Karriere und Popularität des

einstigen Ghettokindes in der Stadtgesellschaft nicht nur befördern, sondern seine Adoption dynamisch vorantreiben.

Mythos

Längst sind es keine Ghetto-Kids mit Talent mehr, die Sprühen und Gestalten. Genau betrachtet waren sie es ohnehin selten genug, denn die historischen populären Stars wie Keith Haring, James Rizzi oder Harald Nägli (Der Sprüher von Zürich) waren Maler, bildende Künstler und Profis, die Chancen und Möglichkeiten erkannten und nutzten, welche die neue Kunstgattung auf der Straße bot. Viele der heute aktuellen Szene-Künstler wie Herakut, Etam Cru, Hombre, Tasek und viele mehr sind Grafiker, Mediendesigner, Illustratoren, Maler, Airbrusher, Tätowierer mit Akademiestudium oder gestalterischer Ausbildung und sind zum Großteil auch PR- und Marketing-Profis. Sie sind hinter ihrem Pseudonym oder Crewnamen bekannt und arbeiten teilweise gar nicht unautorisiert. Die Szene ist künstlerisch sehr potent, aber auch hochgradig professionalisiert.

Codex

Was ist dann mit autorisierten Werken und Auftragskunst? Sie gehören dazu, aber machen die Welt von Graffiti-Kunst und Street-Art kompliziert. Dem Betrachter ist es dabei meist relativ egal, ob ein Werk autorisiert entstanden ist oder nicht. Er kann es ohnehin nicht wahrnehmen, allenfalls wissen. Er nimmt es als Kunst im öffentlichen Raum wahr, Street-Art und Public-Art verschmelzen zu Urban-Art. Diese muss allerdings zwischen zwei Wertesystemen, dem Offiziellen und dem Street-Art Szenenkode, bestehen. Kunst und Künstler wandern auf einem schmalen Grat zwischen den Welten.

URBAN-ART

Graffito und Street-Art werden als Urban-Art für das Stadtbild immer salonfähiger.

Graffito, Street-Art, Urban-Art...

Der Begriff „Urban-Art“ ist als Obergriff der wohl Geeignete, die Grenzüberschreitung in die „Legalität“ mit aufzunehmen. Er stellt die künstlerische Motivation in den Vordergrund, und grenzt insbesondere zu nicht-künstlerisch motivierten Graffitiformen ab, schließt aber gerade die legalen und kommerzialisierten Spielerarten von Graffito und Street-Art mit ein. Insbesondere nimmt er inhaltlich auch die Künstler mit, die nicht „von der Straße“ sondern „aus dem Atelier“ kommen. Die große Frage, die sich bei der Transformation von Graffito und Street-Art in die Legalität stellt, ist die, dass eine temporäre, dynamische und flüchtige Ausdrucksform von Kunst dabei in einem hohen Maße mit dem Anspruch an Dauerhaftigkeit konfrontiert wird und sich damit auseinander setzen muss. Die Kunstgattung kommt von der Straße wieder in die Gesellschaft an, aus Street-Art wird salonfähige Urban-Art.

Methodik

Diese Bestandsaufnahme versteht sich nicht als inhaltliche Graffiti- und Street-Art-Forschung, sondern stellt die Frage, welche unterschiedlichen Rahmenbedingungen für die Entstehung von legalen Werken aufzuzeigen sind. Es lassen sich erstaunlicherweise sechs unterschiedliche Rahmen der Entstehung finden, mit sehr unterschiedlichen Motivationen und Ergebnissen.

Die Kategorien sind nicht völlig trennscharf, sie sind aber ein deutliches Indiz, dass es nicht das „legale Graffito“ an sich gibt. Für den gezielten Einsatz als gestalterisches Mittel im Stadtbild ist dafür eine differenziertere Sichtweise unumgänglich.

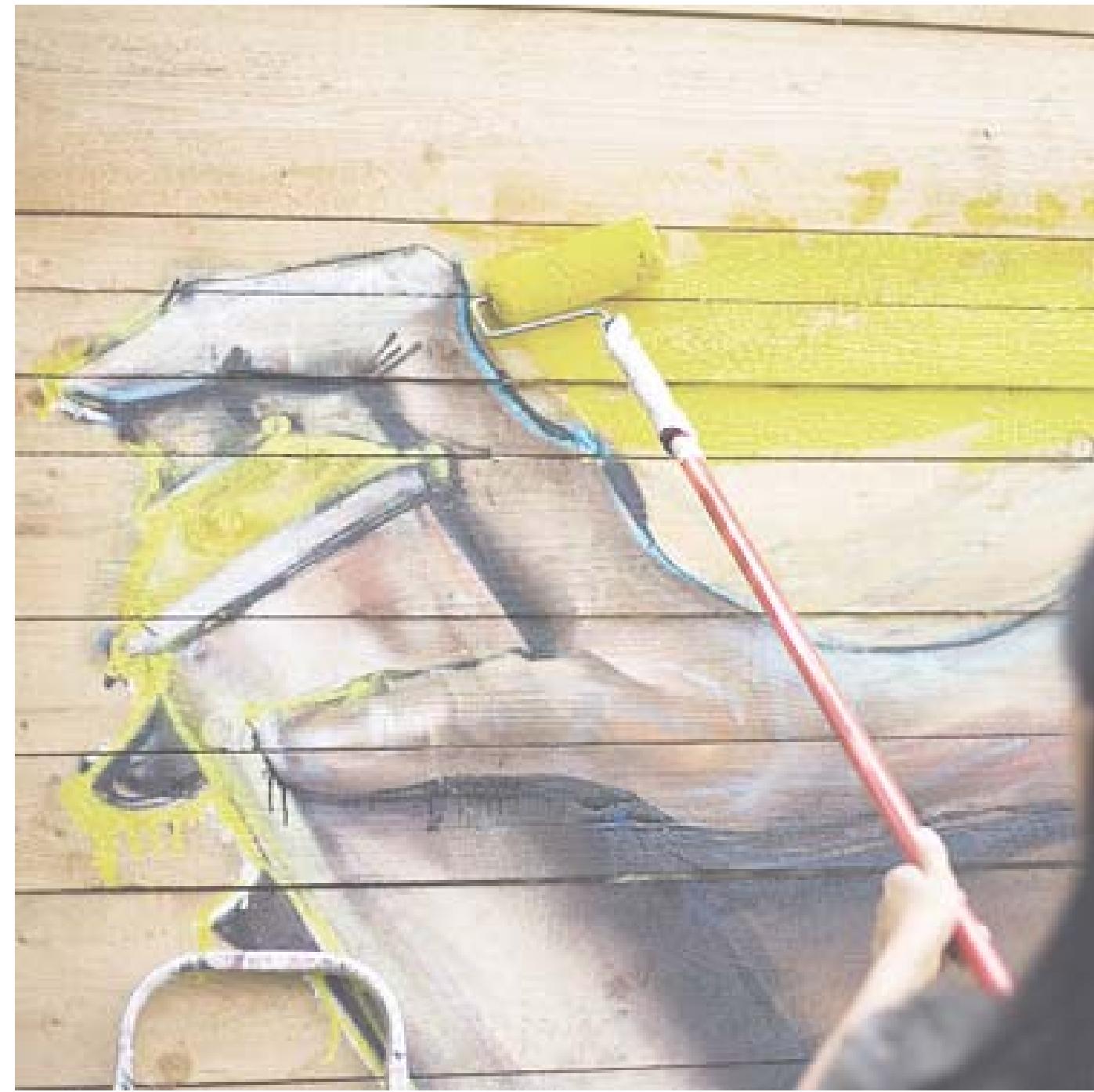
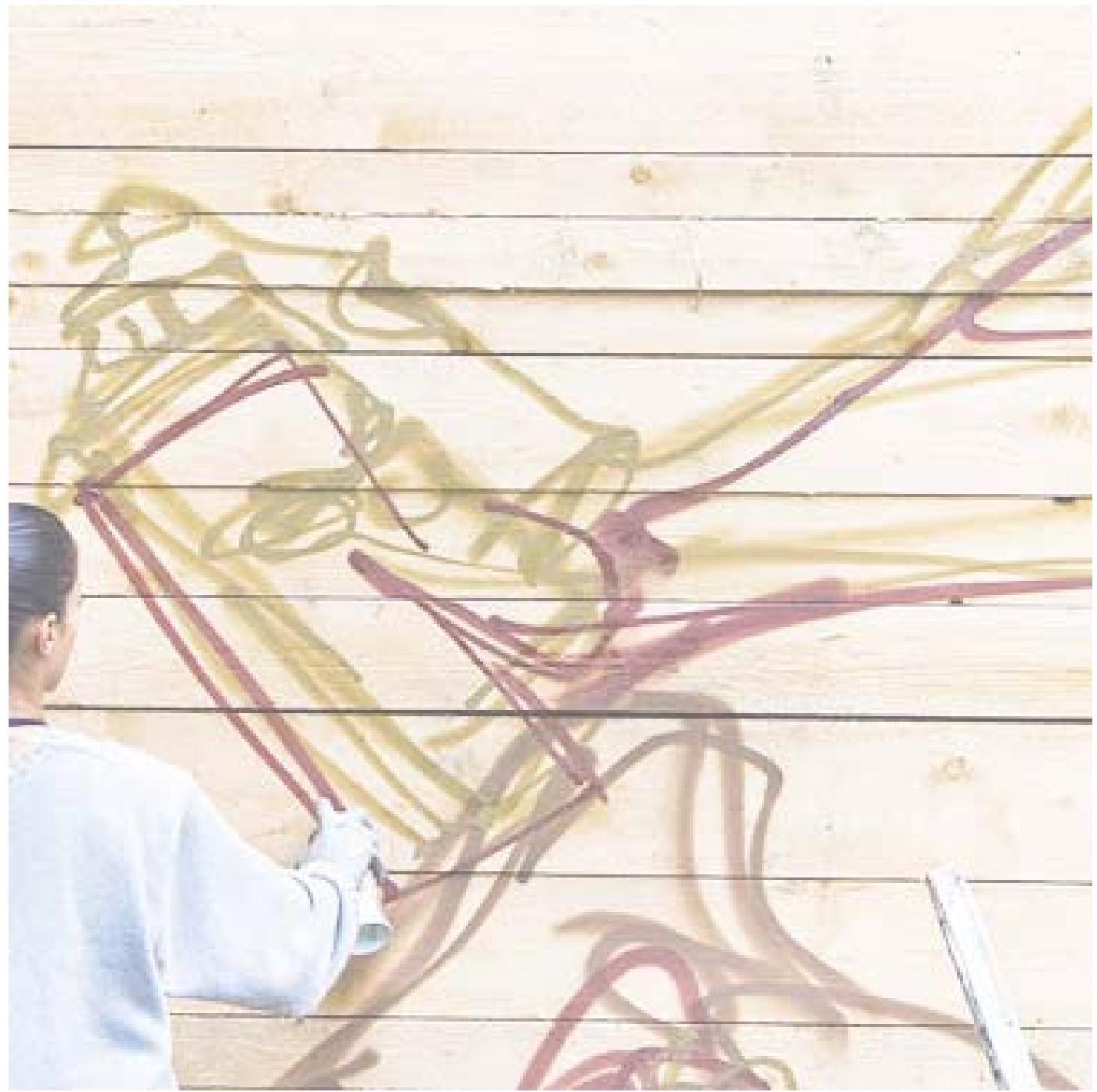
KUNST AM BAU SMILEY

Der „Kunst am Bau Smiley“ weist auf Werke hin, die Kunst und Gebautes in eine besondere Beziehung bringen. „Die Wand“ ist dabei nicht mehr nur Bildträger, sondern wird untrennbarer Bestandteil des Werkes und des Kalküls.



Kategorien

- A. Legalflächen
- B. Partizipationsprojekte
- C. Conventions | Events | Kunstprojekte
- D. Stadt-Wand-Kunst
- E. private Auftragsgestaltungen
- F. öffentliche Auftragsgestaltungen





LEGALFLÄCHEN

Die „Wechselausstellungen“ im öffentlichen Raum

Legalflächen

sind freigegebene oder geduldete Flächen die „unkontrolliert“ ohne definierten künstlerischen Anspruch und immer wieder neu besprüht bzw. bemalt werden dürfen. Meistens werden sie von einem „Kümmerer“ betreut. Im Vordergrund steht vorwiegend die Möglichkeit zum legalen Sprühen für die lokale Szene als Ventilfunktion zur Vermeidung illegalen Sprühens durch ein legales Angebot. Demzufolge sind es „schwierige“, aber nicht zu prominente Orte. Soweit die Theorie.

In der Praxis zeigt sich, dass Legalflächen ein überregionales Interesse auslösen. Legalflächen werden durch die Szene im Internet bekannt gemacht, Werke dokumentiert und gepostet. Für das Erscheinungsbild ist dies ein wichtiger Faktor, denn Frequenz und Bekanntheit ziehen handwerklich und künstlerisch talentierte Sprayer an. Mit dieser Dynamik werden sie zu Galerien mit immer wieder neuen Werken.

Legalflächen, die nicht angenommen werden, ob mangels Bekanntheit oder Lage, bleiben optisch und gestalterisch problematisch und oftmals überhaupt nicht als solche wahrnehmbar. Legalflächen entfalten ihre positive Wirkung nur auf einen Bereich der Sprüher-Szene, das Segment des „klassischen Graffito“ (TTP), ohne Unterschied ob motiv- oder schriftlastig. Dabei bietet gerade die Legalität die Möglichkeit länger, präziser und aufwändiger zu arbeiten. Dies führt überwiegend zu optisch „schöneren“ Ergebnissen. Es geht dabei allerdings weniger um die Einzelwerke selbst, als um die Dynamik des Prozesses, der im Auge zu behalten ist und der den Ort sozusagen auf einem qualitativen Level bespielen sollte.

A.



JUNGBUSCHBRÜCKE
Diverse, jeweils temporär
seit 2009

A.

SCHLOSSPARK

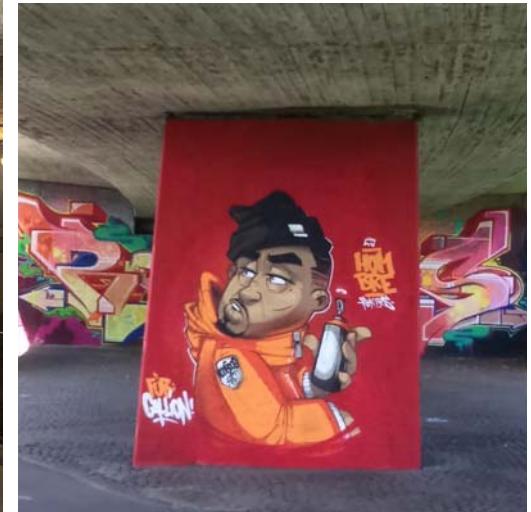
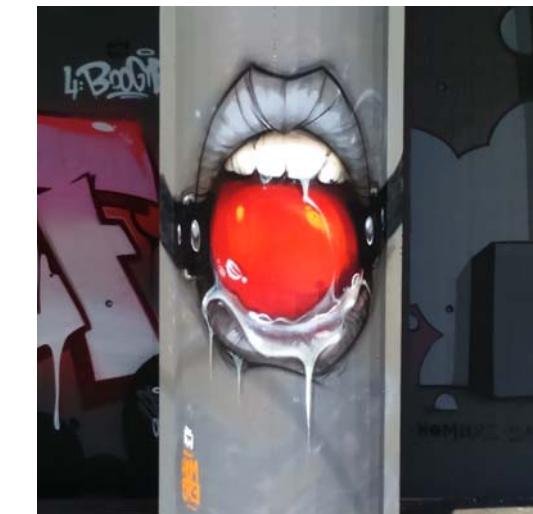
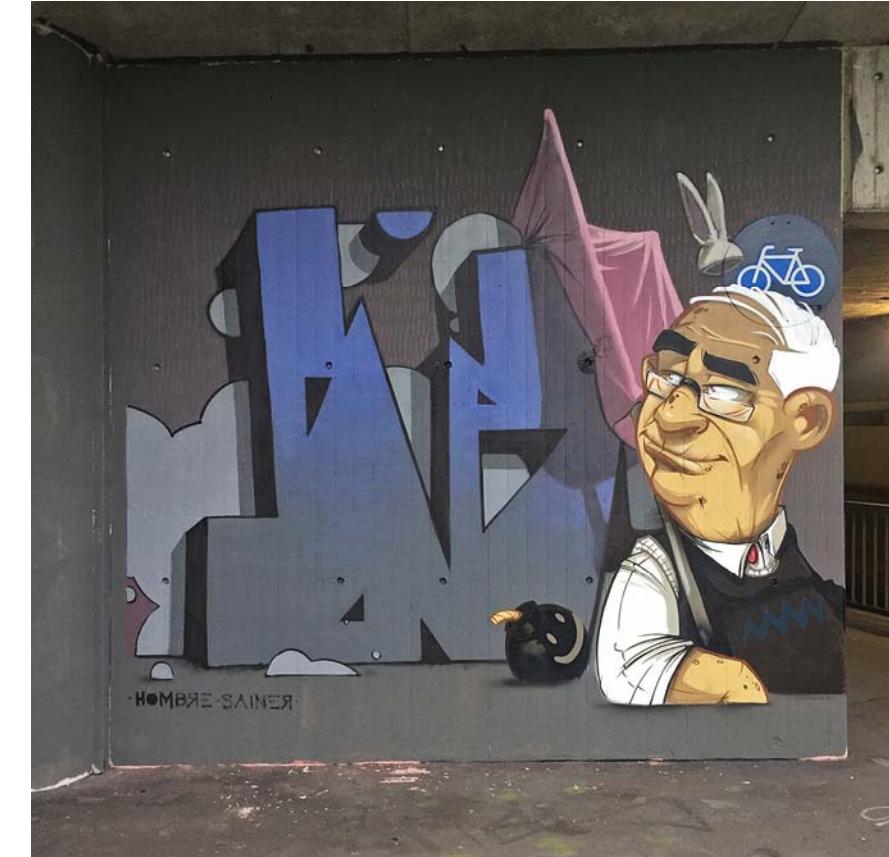
Diverse, jeweils temporär
seit 2012

A.



SCHLOSSPARK

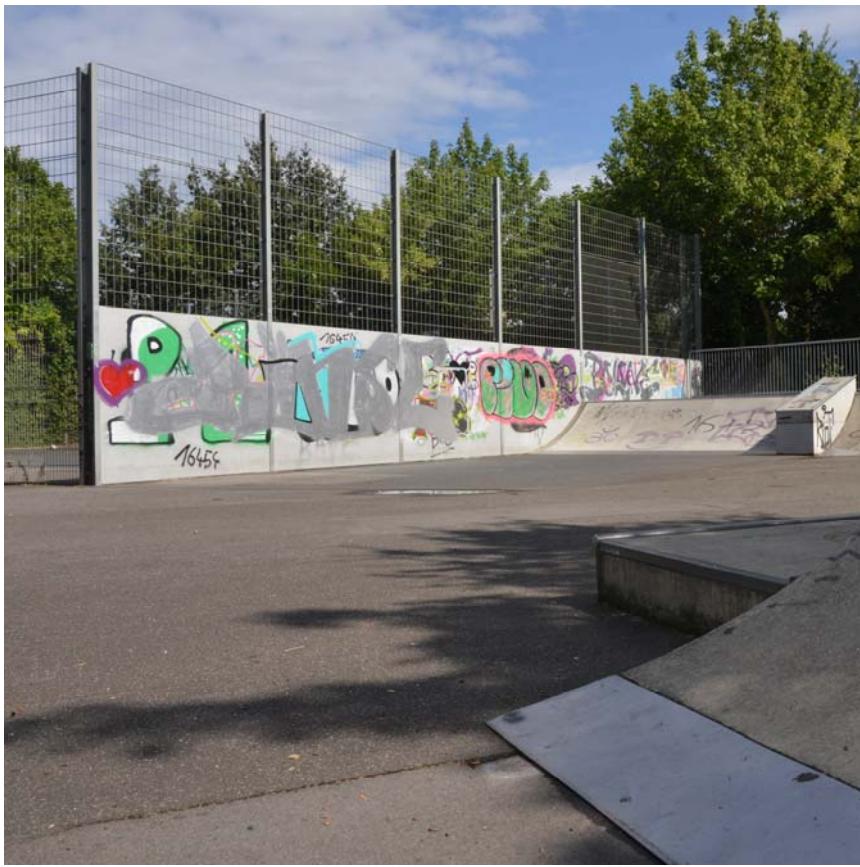
Diverse, jeweils temporär
seit 2012

A.

SCHLOSSPARK

Diverse, jeweils temporär
seit 2012

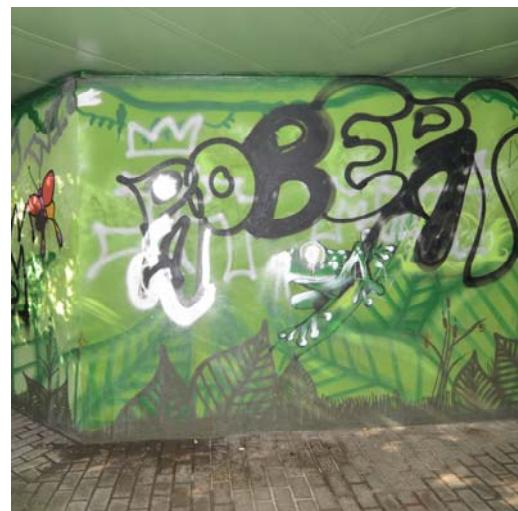
A.



SKATERANLAGE

Seckenheim, Neuenheimer Straße
Diverse, jeweils temporär
seit 2015

A.



RHEINAUER SEE | WC

FameDrang
„Einmal“-Legalfläche



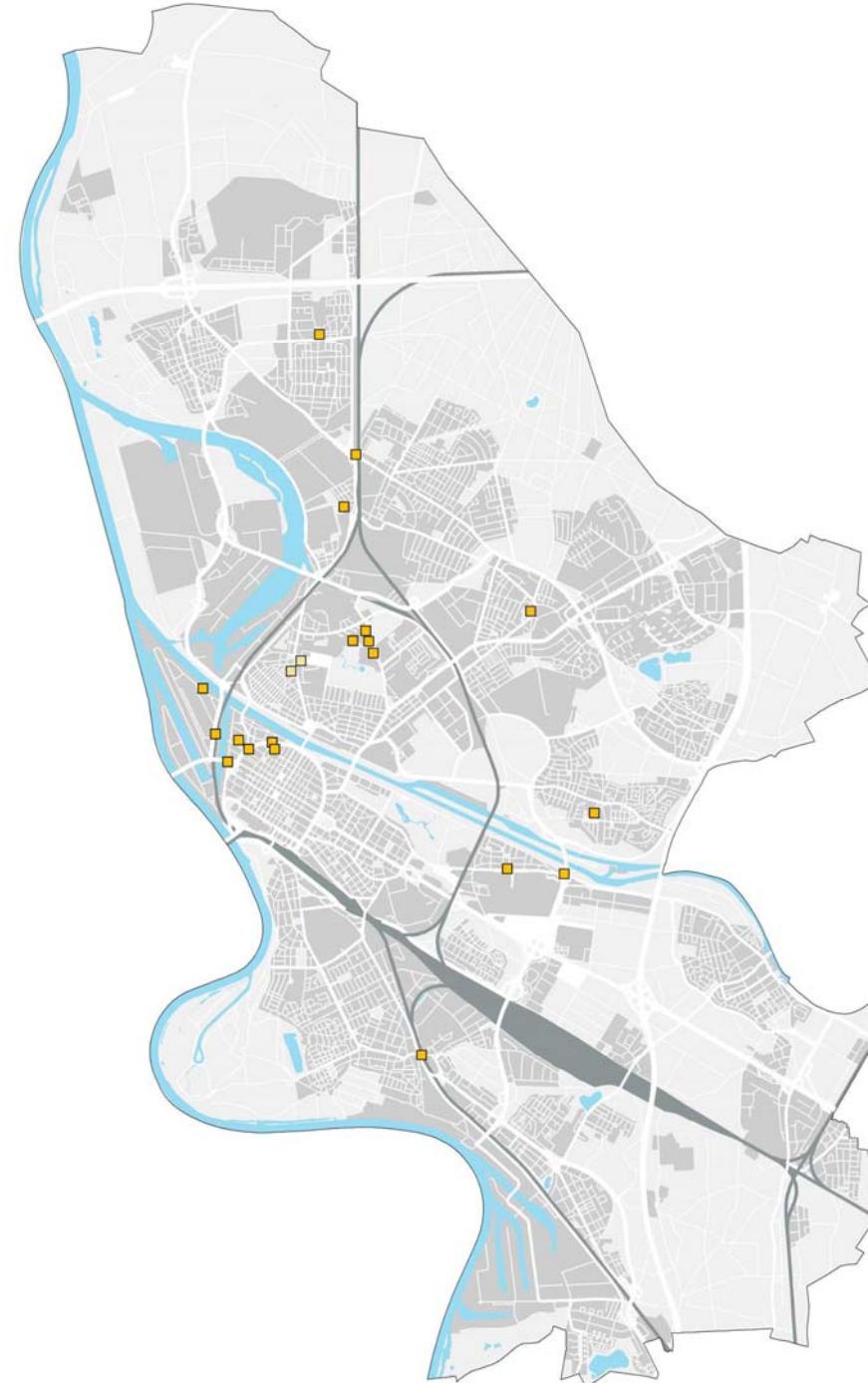
A.



SPIEGELPARK MAUER

Diverse, jeweils temporär
geduldet





PARTIZIPATIONS- PROJEKTE

Lokales Engagement, in Quartier und Nachbarschaft verankert.

B.

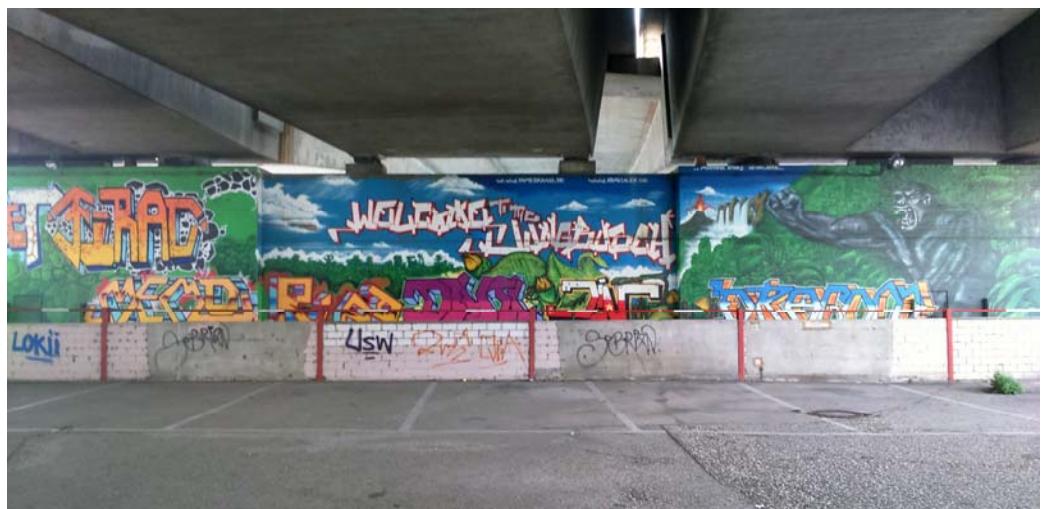
Partizipationsprojekte

sind betreute (meist einmalige) Gestaltungen von Flächen mit lokalen Akteuren. Der gestalterische Anspruch steht dabei nicht immer an erster Stelle, die Bandbreite der Ergebnisse ist dem entsprechend mit Hinblick auf die künstlerische und gestalterische Qualität sehr groß. Es besteht allerdings durchweg der Anspruch einer dauerhaften Gestaltung. In erster Linie stärken diese Projekte die Identifizierung mit dem öffentlichen Raum, bieten eine Gelegenheit dazu Verantwortung zu übernehmen und sie stärken Gemeinschaft und Nachbarschaft.

Sie stehen oft vor dem Problem unklarer Möglichkeiten hinsichtlich Budget, Betreuung und der Umsetzung. Oft entwickeln sich erst im Rahmen des Projektfortschrittes spät Möglichkeiten, die am Anfang kaum absehbar waren.

Steht früh ein klarer Rahmen fest, der eine zielgerichtete Konzeption und Planung ermöglicht und—sehr entscheidend—eine Begleitung durch einen geeigneten Künstler oder Kurator, können sie aus gestalterischer Sicht sehr gute Ergebnisse und Beiträge liefern, das Stadtbild auch aus fachlicher Sicht zu bereichern.

Leider zeigt sich, dass gerade viele dieser Projekte oft keinen länger andauernden Respekt der illegalen Szene bekommen. Insbesondere „Tagger“, „Toy-Crosser“ und Parolen-Schmierer scheinen teilweise noch herausgefordert.

B.**FAMEDRANG u. A.**

„Welcome to the Jungbusch“
Hafenstraße, Auflager
Kurt-Schumacher-Brücke, 2007

B.**DIVERSE**

NVK, Teufelsbrücke
Jugendini. Jungbusch
Entstehung undatiert

B.

STUDIO 68 u. Schüler
Feudenheim- und Brüder-Grimm-Schule, Stadtbahnunterführung,
2015

26

B.

SUSANNA WEBER
Wanda Stokwisz, u. A.
Beilstr. | Böckstr.
1993 | 2007 | 2012

27

B.



FAMEDRANG u. Schüler
Kepler-Schule, K5
2009 | 2010

B.



MICHAEL VOGT u. A.
Rudi-Baerwind-Platz
2010

B.

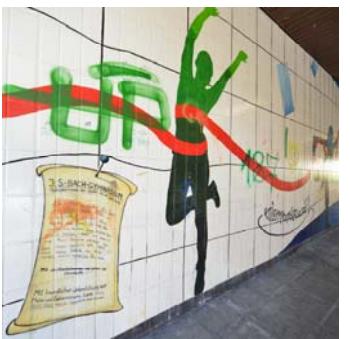


MOOHEE u. A.
Jugendhaus Schönaу
2011

B.



DIVERSE
Obere Riedstraße 7 „Klimakurs“
Klimaschutzagentur, 2015

B.

SCHÜLER Neckarauer Schulen
Mörfelden-Unterführung
2010 und 2012

B.

KEPLER-SCHULE
K5 Unterführung
2016

B.



DIVERSE

Dalberg-Unterführung, 2009
Projekt „Tunnelkunst“

B.



PRO WALDHOF

Seppl-Herberger-Platz
2015

B.



HOMBRE für Pro Waldhof
Sonderburgerstraße | Wald-
straße, Walter-Pahl-Brücke
2014

B.

Handelshafen, 2014



Neuer Messplatz, 2013



Waldhofstraße 201, 2013



Carlo-Schmid-Brücke, 2013

PRO WALDHOF

B.



PRO WALDHOF

MVV Schaltkästen, stadtweit
Entstehungen undatiert

B.



DIVERSE

Schaltkästen, stadtweit
Entstehungen undatiert

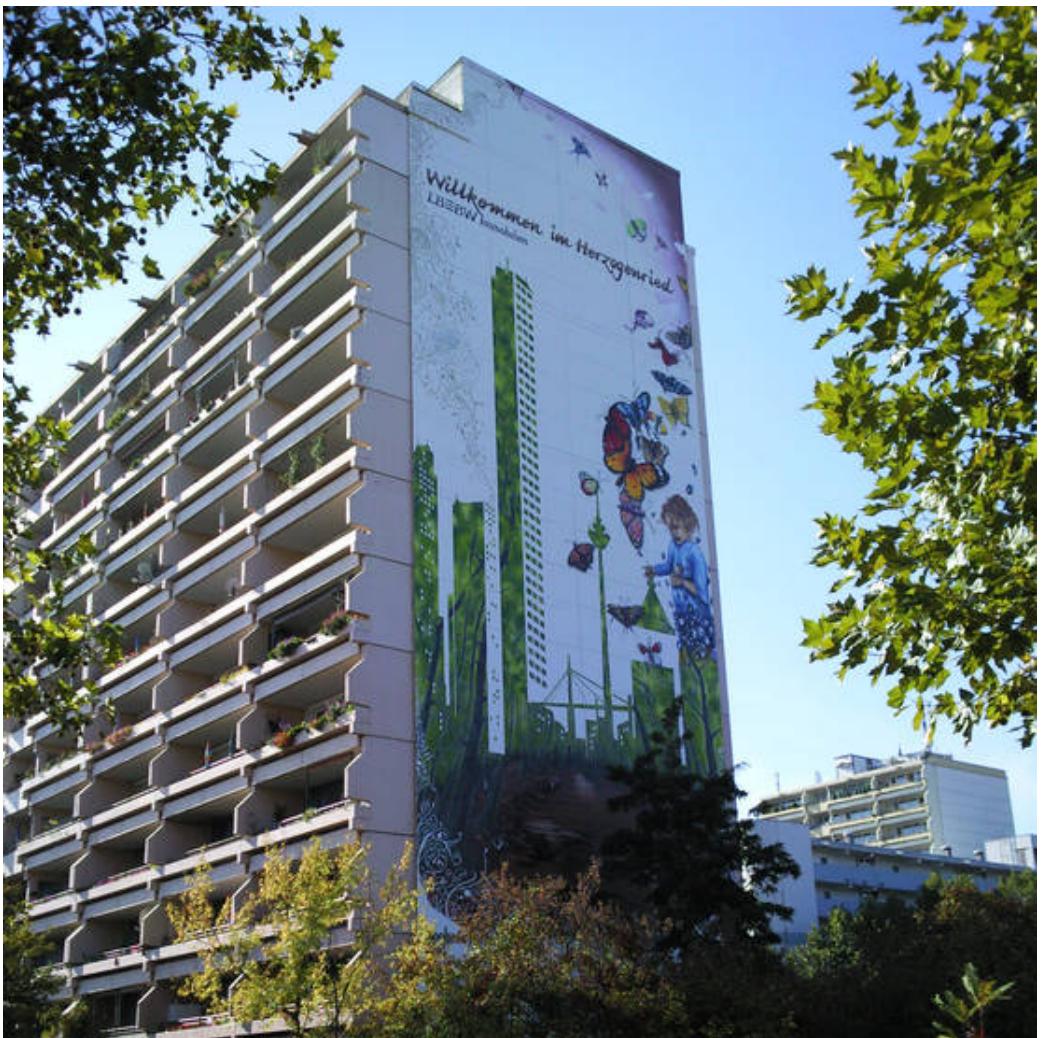
B.



DIVERSE

Herzogenried
Quartiersmanagement
Entstehungen undatiert

B.



B.



MOOHEE

Am Schulgarten 5
2009

MOOHEE

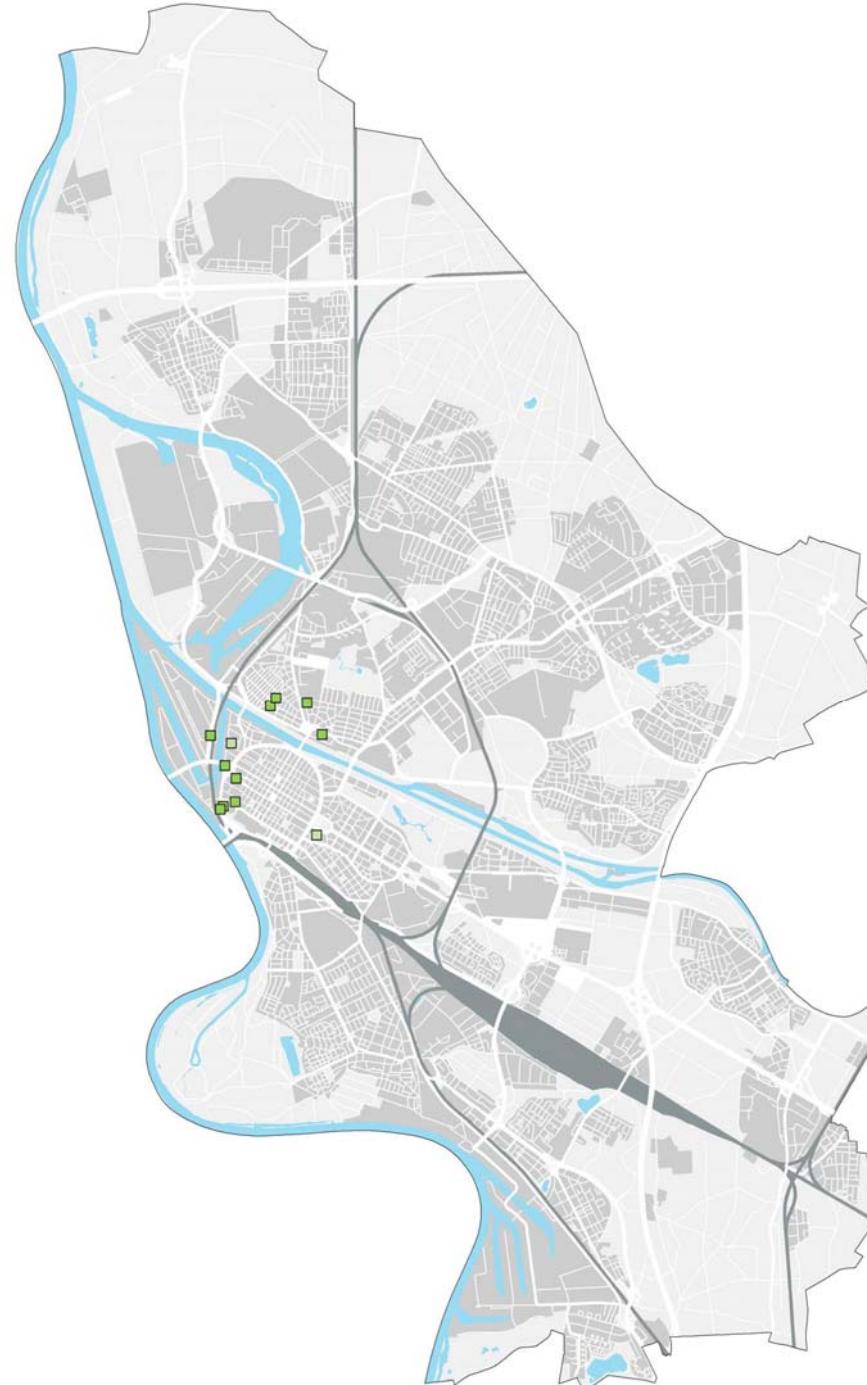
Am Brunnengarten 6
2010

B.



BAHAIDEN
Zum Herrenried 3
2013





CONVENTIONS | EVENTS | KUNSTPROJEKTE

Die kuratorisch bespielte Legalfläche

C.

Conventions | Events | Kunstprojekte

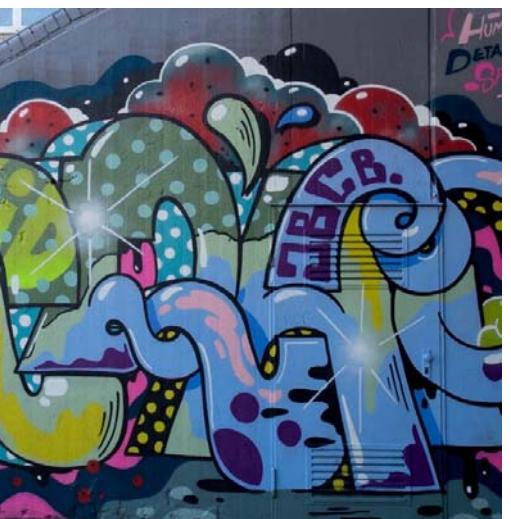
sind (meist temporäre) Legalflächen, die betont unter Kultur- und Kunstaspekten moderiert und organisiert gestaltet werden. Bislang gibt es in Mannheim nicht viele bekannte dauerhafte Werke dieser Entstehung. Schwerpunkt ist in der Regel Kunst- und Kulturarbeit.

Die Ergebnisse sind überwiegend von hoher Qualität und gerade im Rahmen von Events und Conventions auch von hoher Dichte und meist nahe an der Street-Art Szene. Meist sind sie daher auch kurzlebig, flüchtig und temporär angelegt und werden überwiegend von einem spezifischen Publikum wahrgenommen.

In einigen Fällen bleiben, nicht zuletzt dank der hohen Qualität, allerdings auch Werke längerfristig erhalten. Gerade diese Kategorie ist allerdings auch nur bedingt trennscharf, da sie oft eng mit Partizipation, wie auch privatem Engagement, verknüpft ist.



C.



DIVERSE

Forum Neckarpromenade, NUB
Entstehung undatiert



C.



TEEJAY + BASCO

Waldhofstraße
Lichtmeile, Entstehung undatiert

C.

DIVERSE

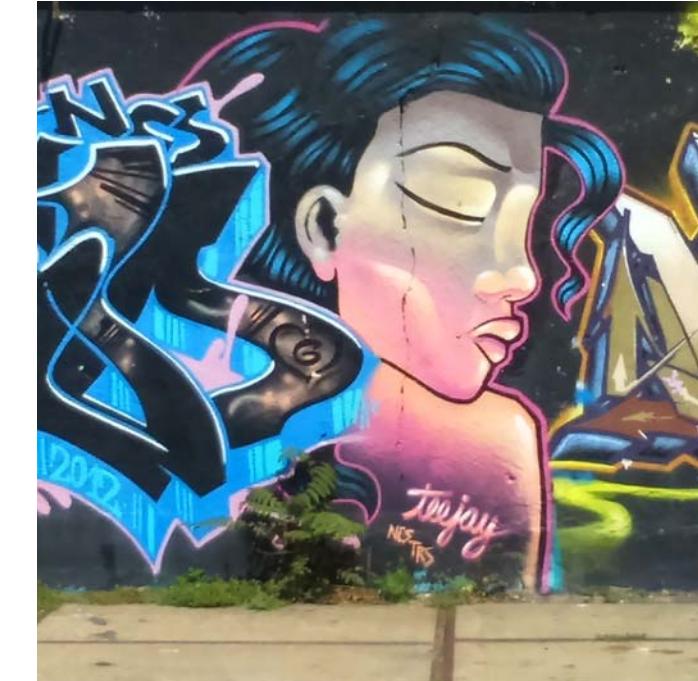
Neumarkt, MVV Station
Entstehung undatiert

C.

DIVERSE

D7, 22 Turnhalle
Entstehung undatiert

C.



DIVERSE
NVK, Teufelsbrücke
2012

C.



ASAD BARNOEV

Parkring „Usbekisches Ornament“
2006 „Pattern Project“

C.



NAIM NIGMATOV

Parkring, Sgraffito-Workshop
2011 „Pattern Project“

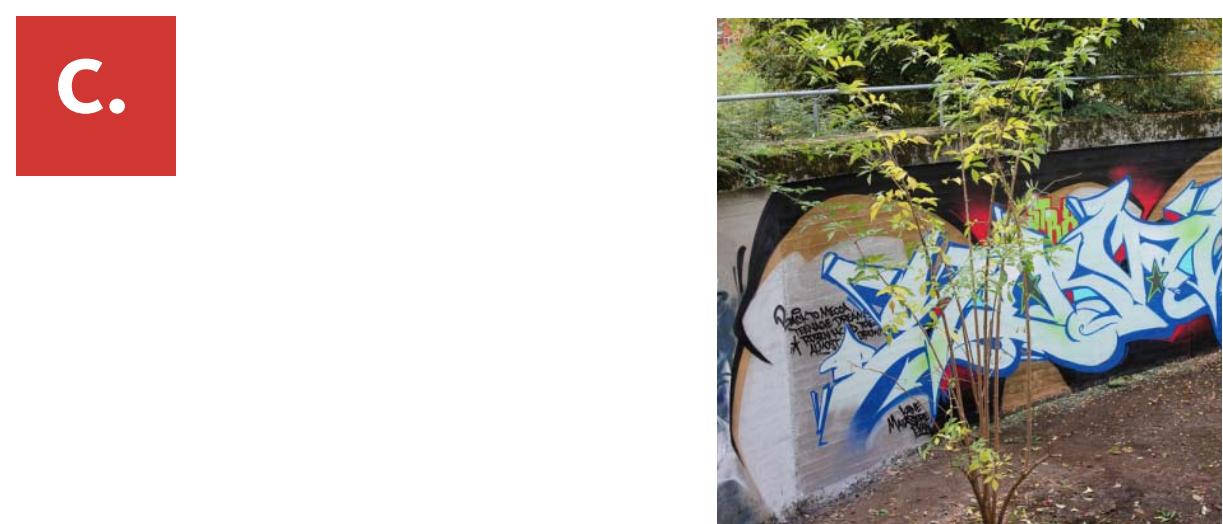


C.



Oliver Hözl,

temporär 2012



„straight letters“,

temporär 2012



Ruben Schneider,

temporär 2013

C.



Jens Besser,

temporär 2013



Juliah,

seit 2014



„SPIRAL“

A5, Bunkereingang

2012-2014, Galerie Stoffwechsel

C.



TEEJAY

Neckarstadt-West, Lichtmeile
2015

C.



**GONZALO MALDONADO
MORALES**

Quartiersplatz Jungbusch
temporär 2011-2012

C.

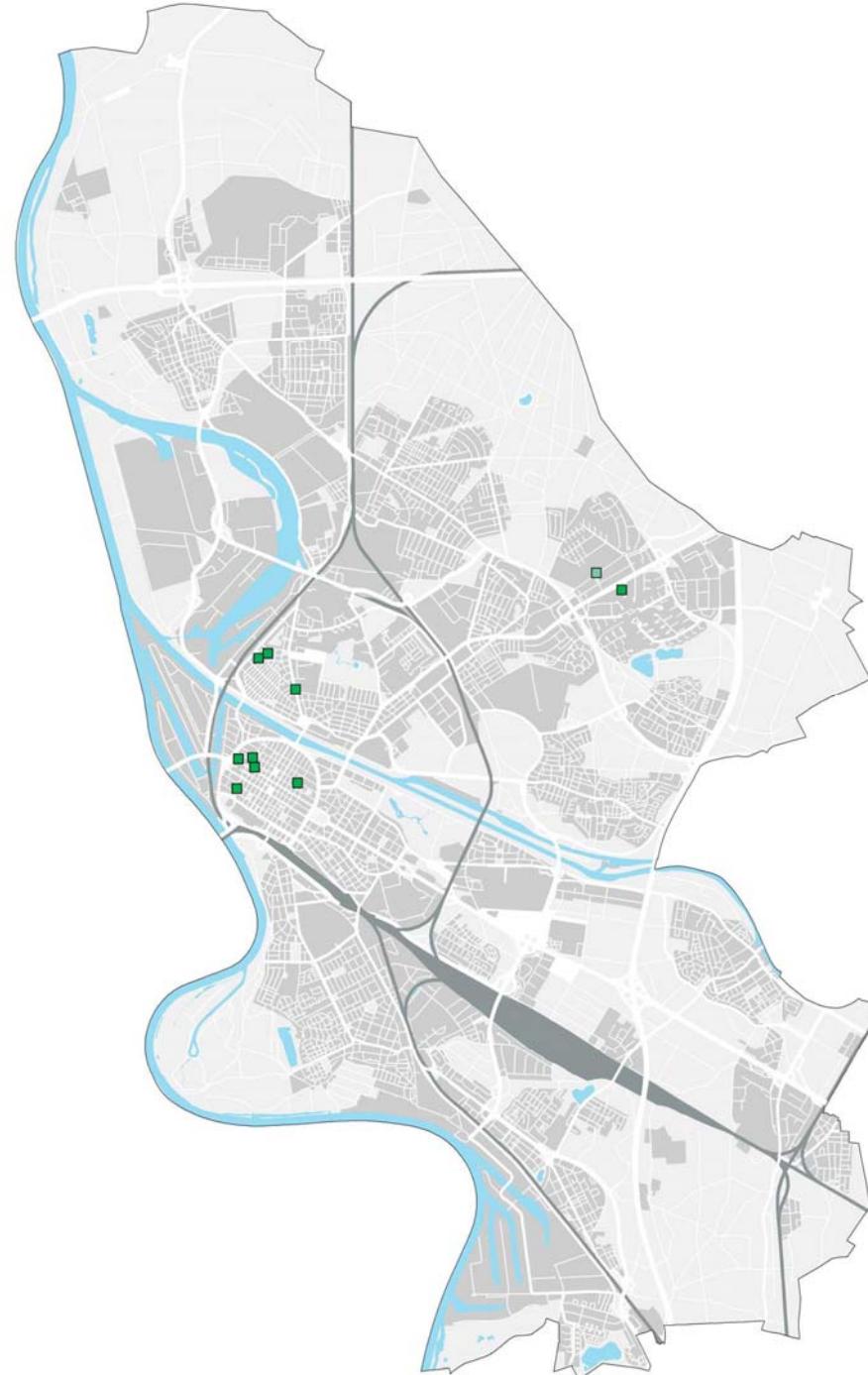


HERAKUT

Kunsthalle, Bauzaun

„If you don't harvest their thoughts
they'll go“ &
„If you give me the chance to shine I'll
be the best sun ever“
temporär 2011-2013





STADT- WAND- KUNST

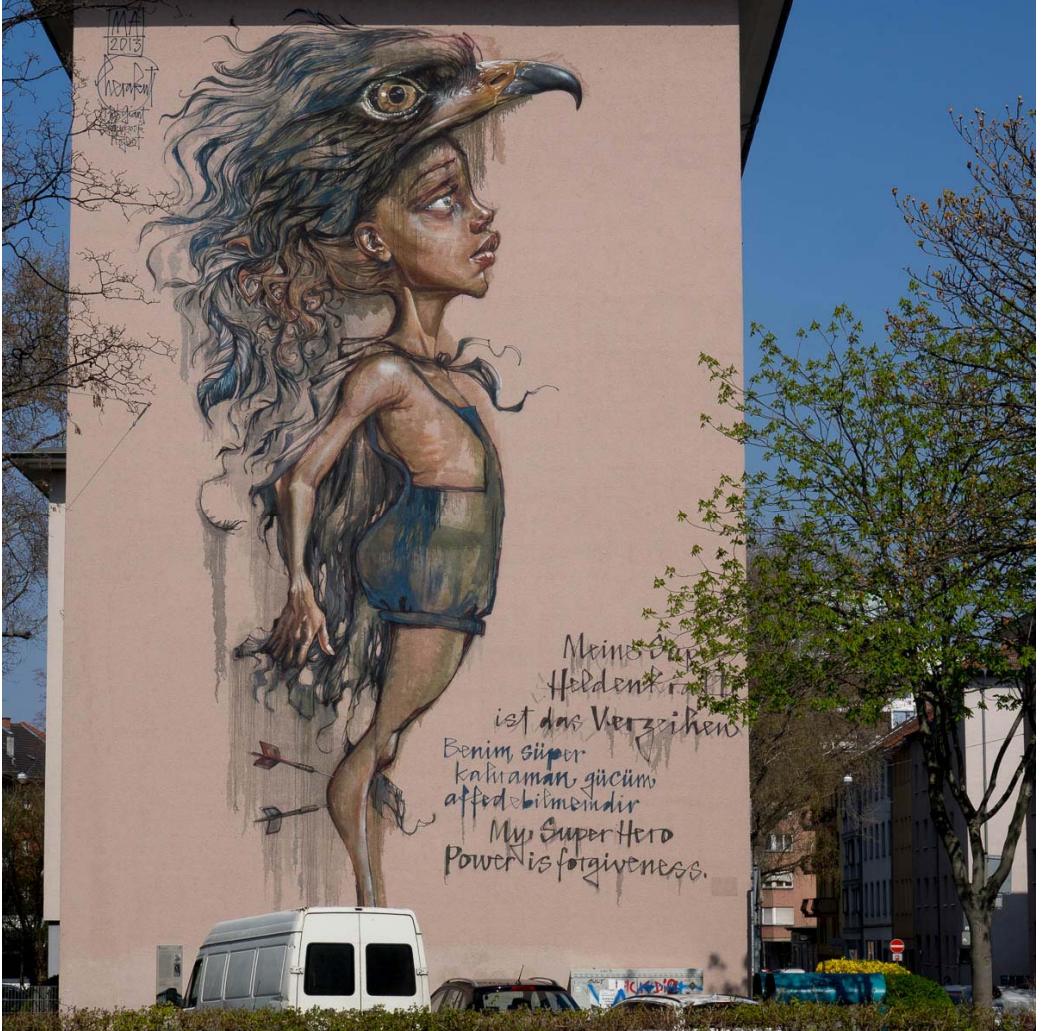
Die „Dauerausstellung“ im öffentlichen Raum

Stadt - Wand - Kunst

ist das Konzept einer dauerhaften über das Stadtgebiet verteilten Open-Air-Galerie für Murals von überwiegend bekannten Künstlern, das zur Zeit in einem festen Rahmen gesponsert und zudem auch dieses und vergangenes Jahr gefördert wurde. Zielsetzung ist kulturelles Stadtmarketing und eine gezielte, kunstbetonte Gestaltung. Die Flächen sind groß, prominent, aber schwer zugänglich.

Die Idee einer Sammlung als Dauerausstellung im öffentlichen Raum ist mehr als eine Folge von Kunstprojekten mit dauerhaften Ergebnissen in Folge, sondern verknüpft inhaltlich die Entwicklung von Graffiti und Street-Art zur Urban-Art als legale und assimilierte Kunstform, letztendlich in experimenteller Weise, mit museal-kuratorischen Aspekten zu Fragestellungen, die in dieser Entwicklung noch Antworten suchen.

D.

D.

HERAKUT

F6, 1-5 „My Superheropower...“
aus „The Giant Storyboard“, 2013

D.

ASKE

F6, 8 „The Modern Thinker“
2014

D.



**HOMBRE, BOOGIE,
SWEETUNO, MEINER**

Franklin, temporär 2015

D.



SOBEKCIS

Zeppelinstr. 20-24 „Motion“
2015

D.



SATONE

Kleestraße 6 „Insomnia“
2015

D.



STOHEAD

S5, 12-17 „Rhythm“
2015

D.



SAINER (ETAM)
Waldhofstr. 56
2016

D.



MEHRDAD ZAERI
B6, 4 „Freiheitstesterin“
2016



D.



BEZT (ETAM)
E7, 22 „Europa“
2016

72

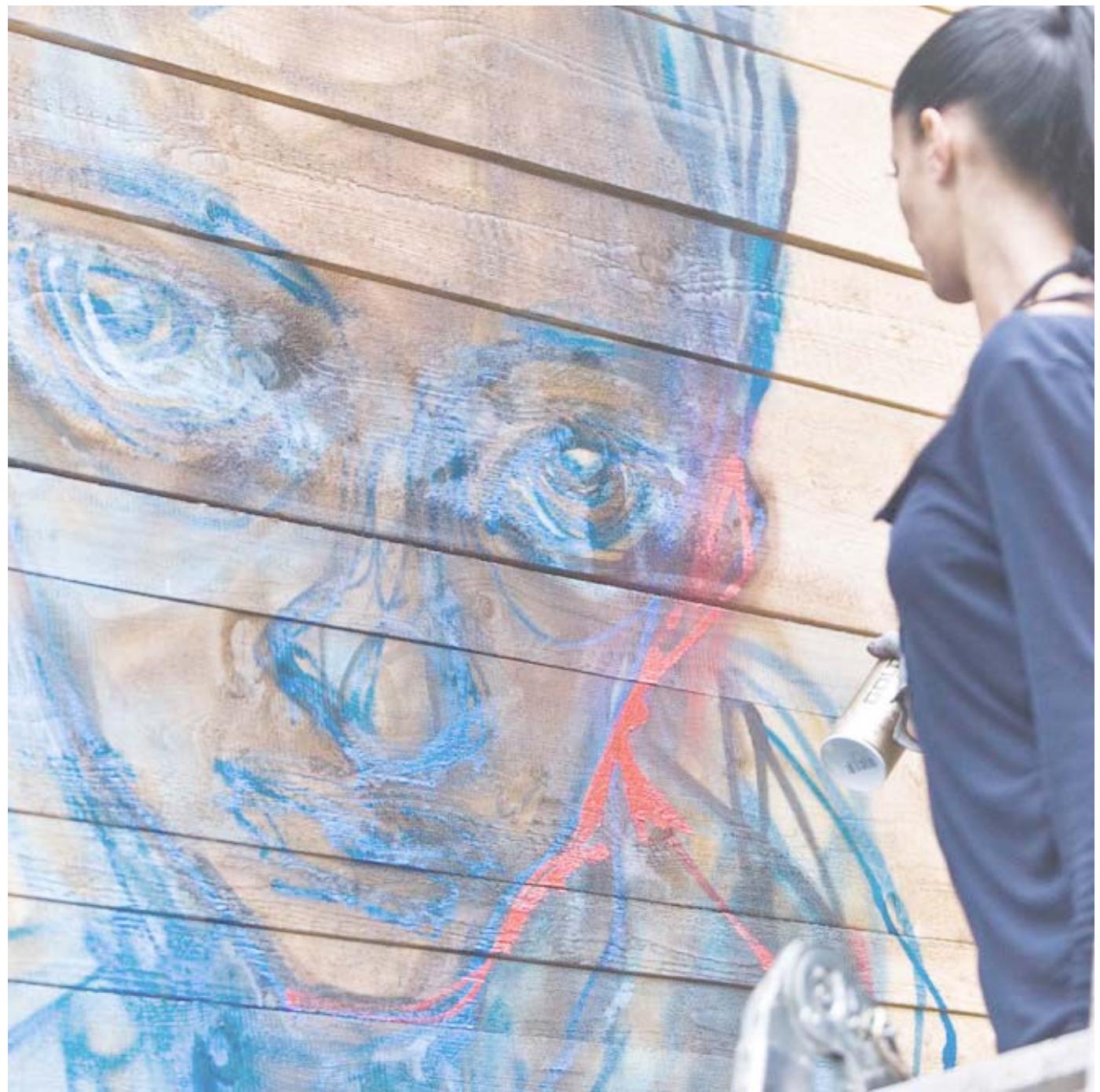
D.

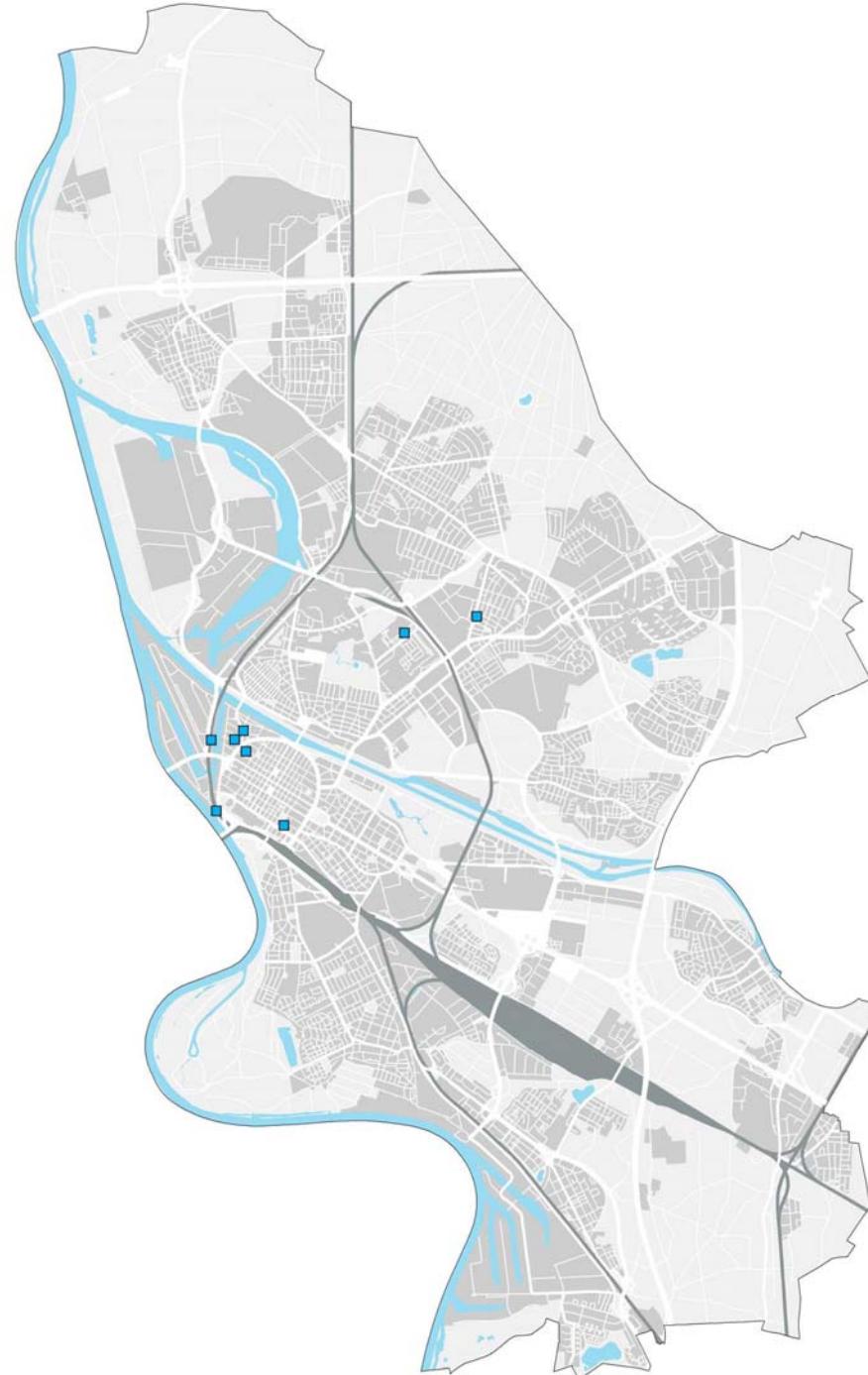


HENDRIK BEIKIRCH
Brandenburgerstr. 44 „Vera“
2016



73





PRIVATE AUFTAGS- GESTALTUNGEN

Von persönlichem Gusto bis Mäzenatentum

Private Auftragsgestaltungen

sind in hohem Maße durch den Geschmack und die Motivation des Auftraggebers bestimmt und inhaltlich eine Fortführung der klassischen „Kunst am Bau“ mit neuen Ausdrucksmitteln.

Es finden sich fast alle Spielarten und Qualitäten in dieser Entstehungskategorie wieder. Das Spektrum reicht von Verschönerungen an der Grenze zum Kunsthandwerk bis hin zu exzellenten Kunstwerken.

Bis auf ganz seltene Ausnahmen sind sie allein durch die Eigentümerzustimmung legal und zulässig. Unter qualitativem Blickwinkel sind sie für das Stadtbild teilweise nicht ganz unproblematisch, da sie „verfahrensfrei“ passieren.

Des Öfteren binden sie sich allerdings auch in übergeordnete Rahmen und Konzepte aus Kategorie C ein, beziehungsweise diese entfalten eine katalytische Wirkung für die Entstehung.

E.



78



E.



BENJAMIN BURKARD
NVK, Teufelsbrücke „Ökosystem“
Nachtwandel, 2015
TBS Transportbeton



79

E.



CASE MA'CLAIM

Rheinvorlandstr. 7 | Speicher 7
2013



E.



STUDIO 68

Dalbergstraße 35
Entstehung undatiert



E.



STUDIO 68

L10, 4-6, Karl-Weiss-Heim
Entstehung undatiert

E.



UNBEKANNT

Auf dem Sand 29-31
Entstehung undatiert



E.



UNBEKANNT

Ulmenweg 55
Studentenwerk
Entstehung undatiert

E.



UNBEKANNT

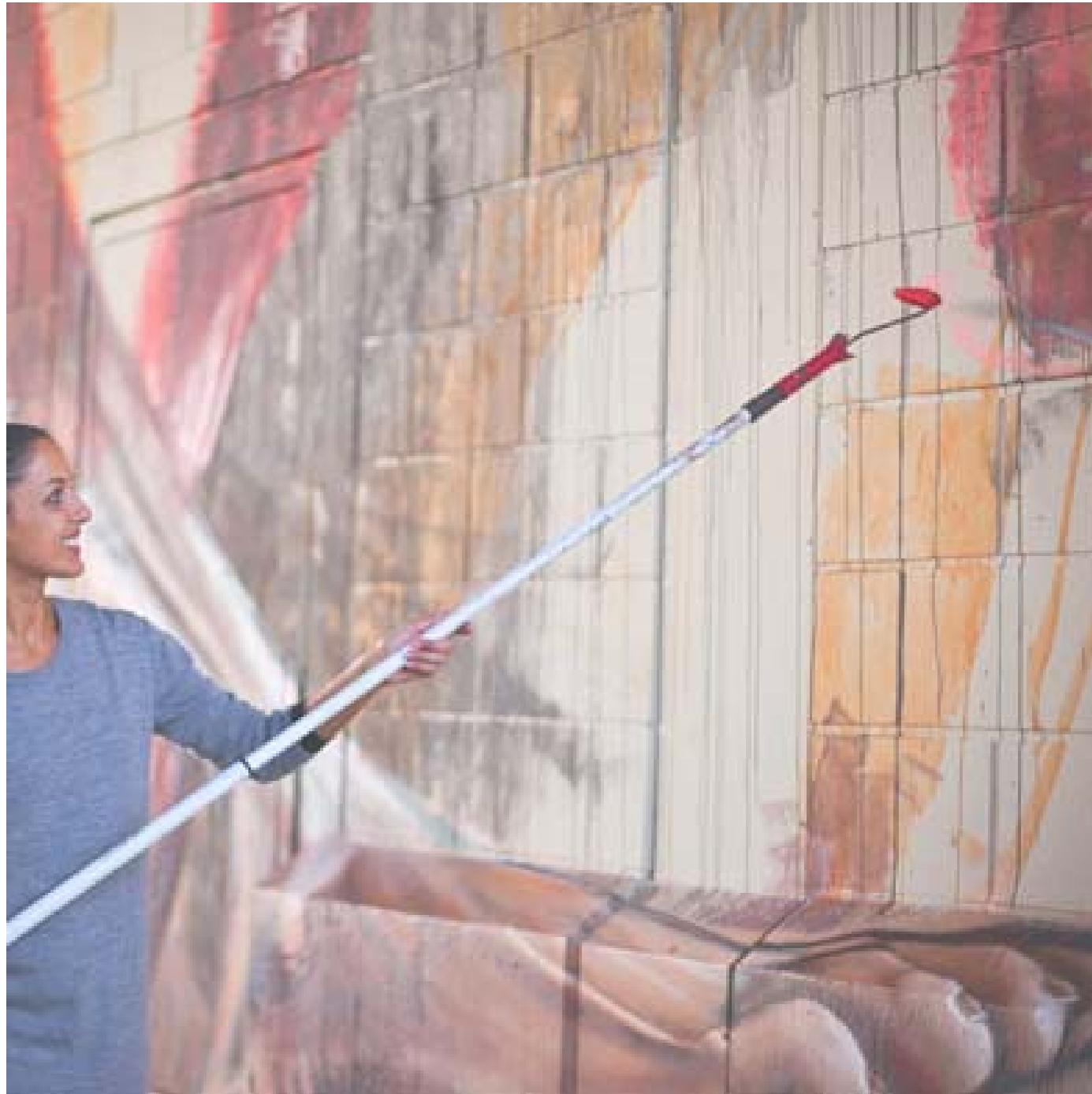
G7, 26 + 28
Studentenwerk
Entstehung undatiert

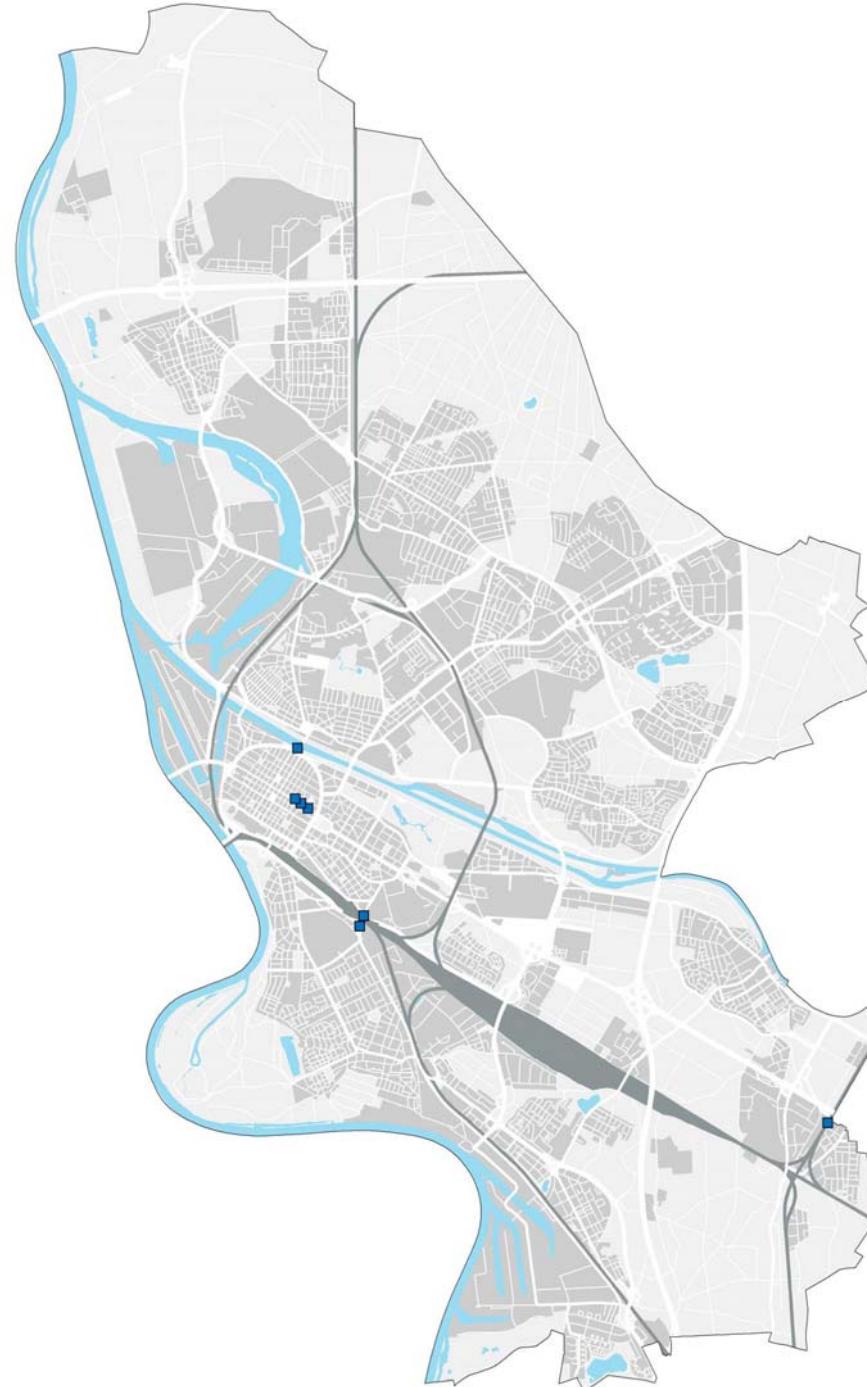
E.



BENJAMIN BURKARD

Beilstr. 26 „Die Propellerwächterin“
2015





ÖFFENTLICHE AUFTAGS- GESTALTUNGEN

Kunst am Bau mit Urban-Art

Öffentliche Auftragsgestaltungen

sind die gezielten Gestaltungen prominenter Flächen mit künstlerischem und baugestalterischem Anspruch durch „professionelle“ Künstler. Sie werden kuratiert und sind eine Spielart von Kunst am Bau. Meist erfolgt eine Gestaltungs-| Künstlerkonkurrenz mit Auswahlgremium und Bürgereinbeziehung zur Auswahl von Motiv und Künstler.

Die intensive Auseinandersetzung mit Ort, Bau, Idee, Möglichkeiten und konzeptioneller Zielsetzung führt zu Lösungen, die den Geist und die Sehgewohnheiten von Graffito & Co mit dem Anspruch einer langfristigen Baugestaltung durch Kunst am Bau zusammenführen und zur spezifischen Lösung entwickeln.

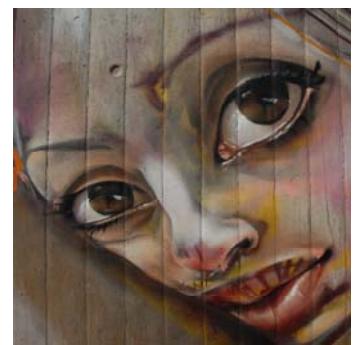
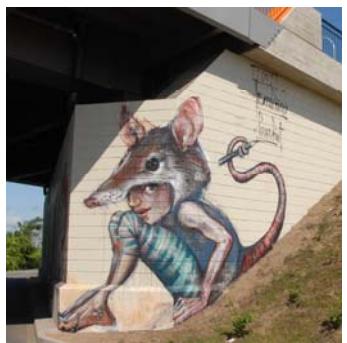
F.

F.



**GONZALO Maldonado
MORALES**
Neckarauer Übergang, 2012

F.



HERAKUT

Neckarauer Übergang
„brothers helping sisters...“ &
„the old can learn from the young...“
2012

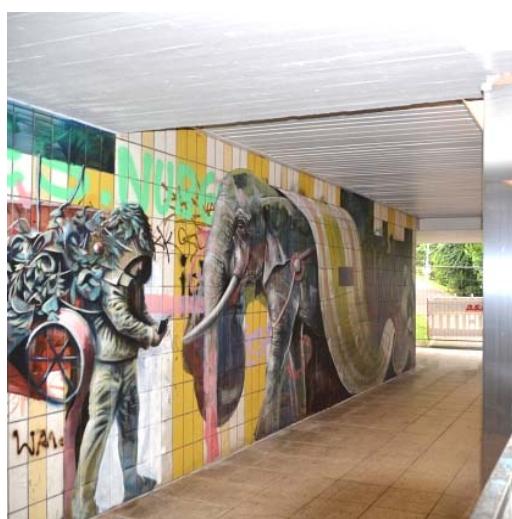
F.



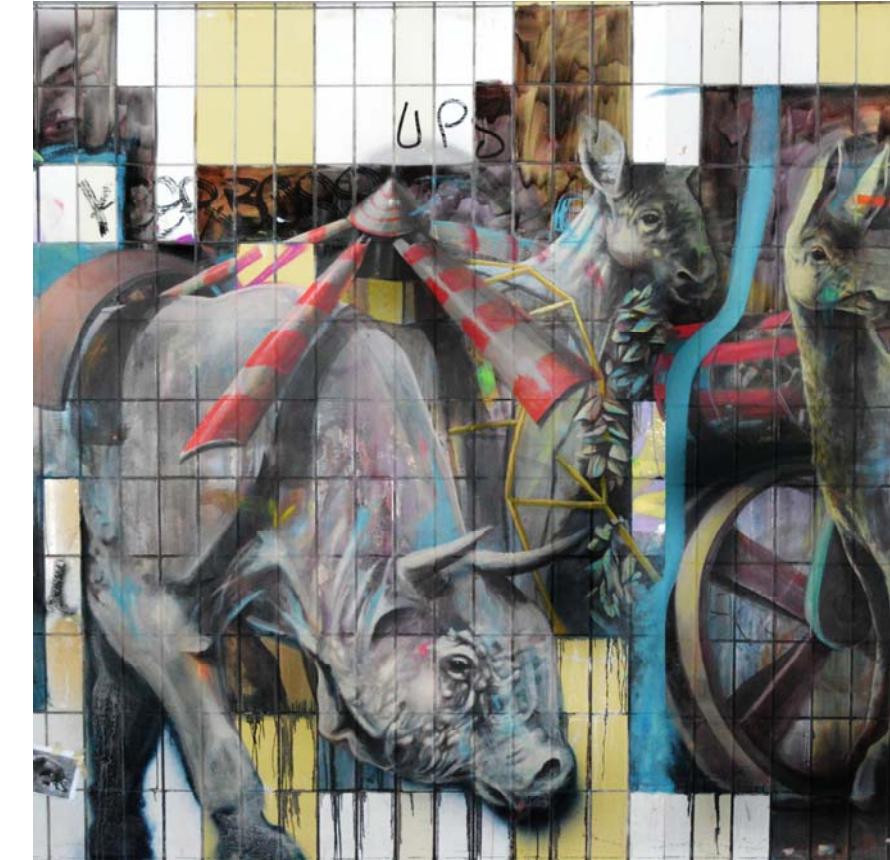
TASEK

Platanenstraße „Dynamik“
2014

F.



96



BENJAMIN BURKARD
Kurpfalzbrücken-Unterführung
„Systema naturae“, 2016

97

F.



JULIAH

Fressgasse P6 | P7 „Reconnect“
2016



F.



JULIAH

Fressgasse P5 „Reconnect“
2016



F.



JULIAH

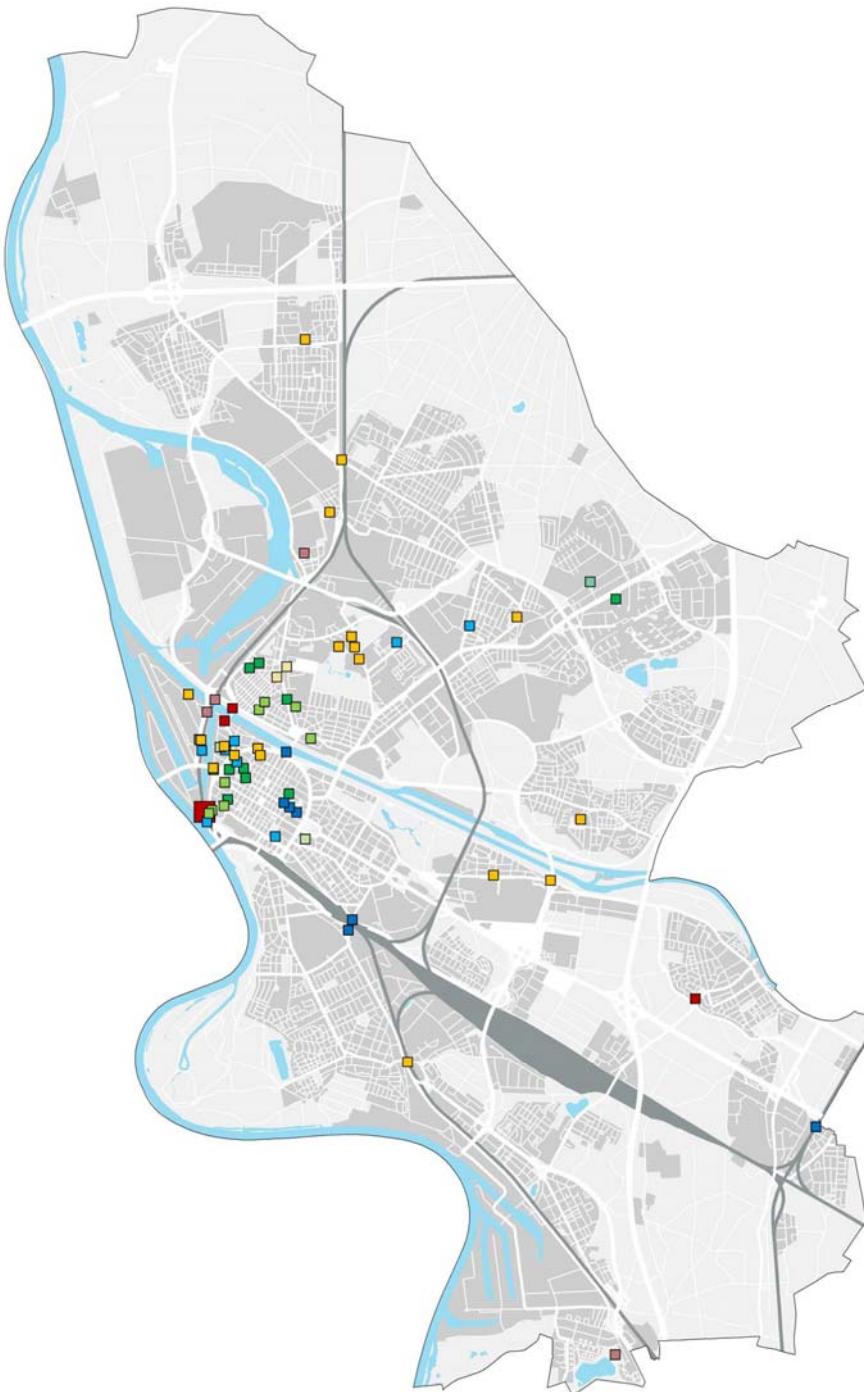
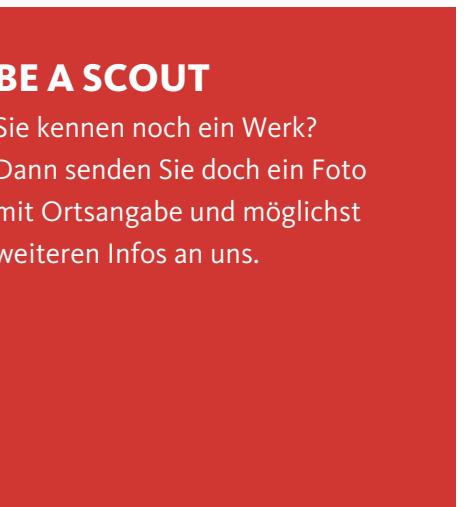
Fressgasse Q5 „Reconnect“
2016

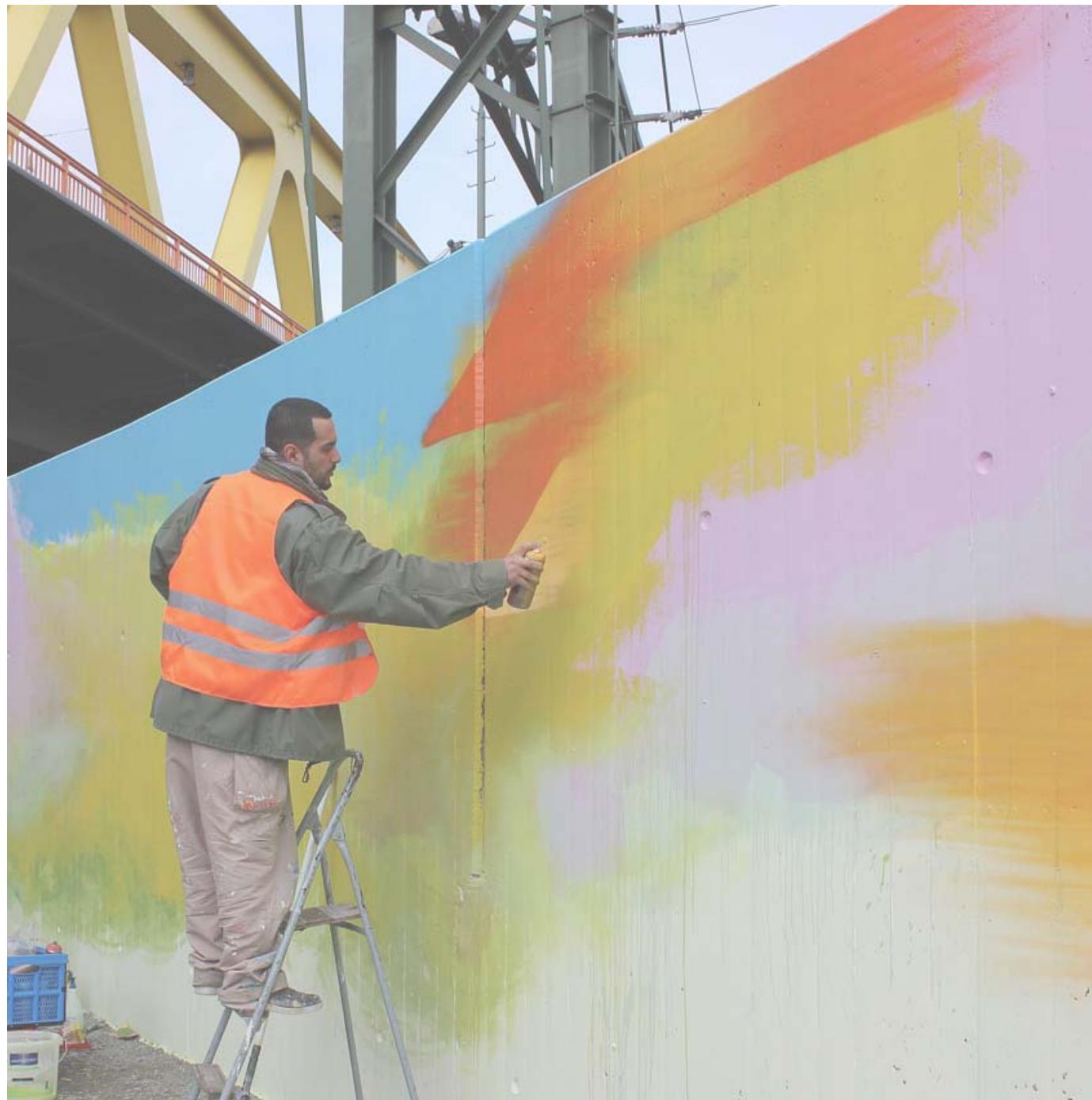
100



MAPPING LEGALE STREET-ART

Gesamtkartierung legaler Werke in Mannheim, ohne MVV
Schaltkästen





Bilder

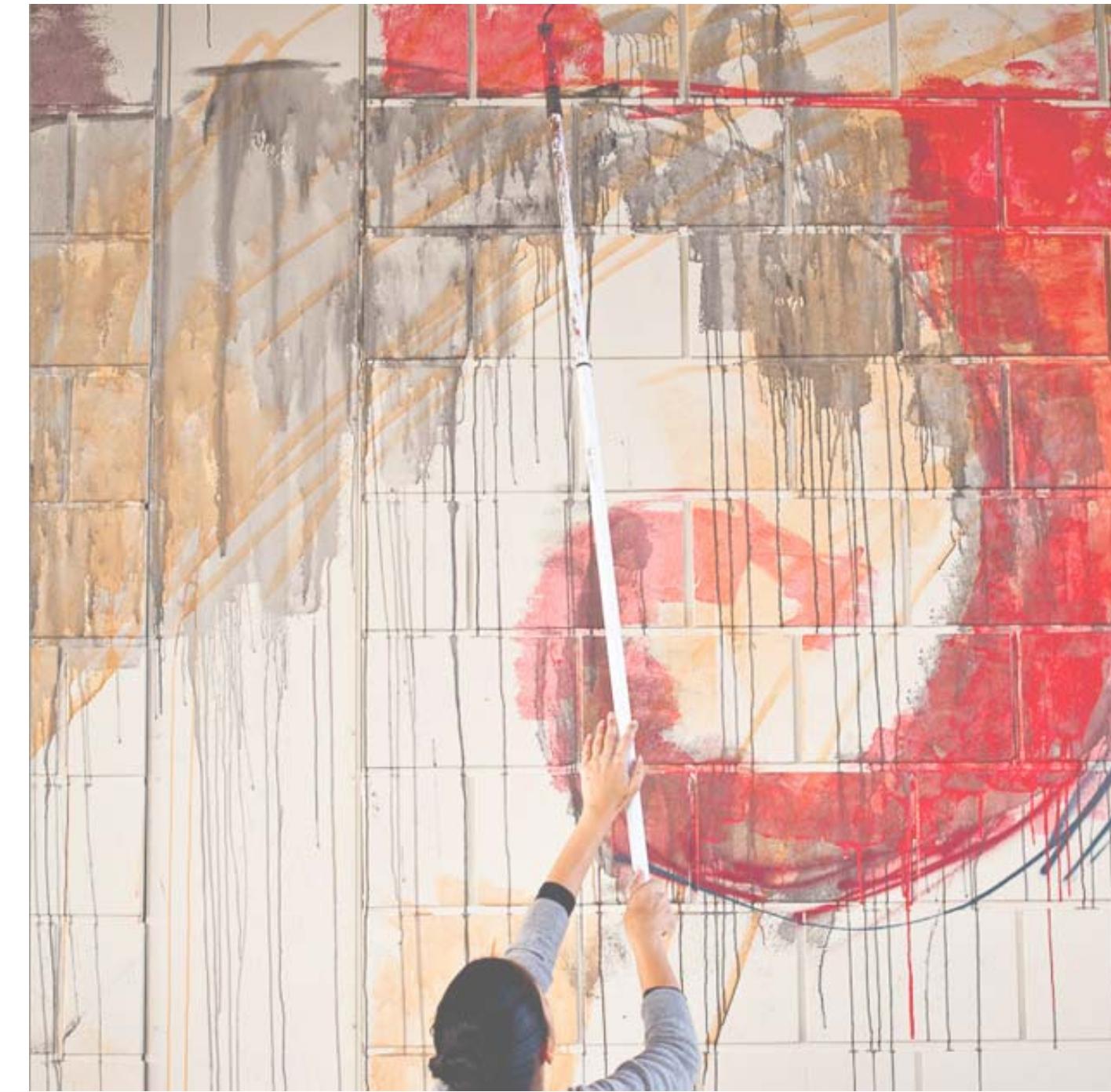
Stadt Mannheim, FB Stadtplanung:
Harald Thiele, Norbert Gladrow

Galerie „Stoffwechsel“:
Petra Stamm

Kooperationspartner:
„Stadt-Wand-Kunst“: Manuel Wagner, Alexander Krziwanie,
Frank Bässler

Internet + Social Media:
<https://de-de.facebook.com/MannheimStreetart>
<https://dosenkunst.wordpress.com/2015/05/01/mannheim-kleiner-graffiti-streetart-reiseführer-2015/>
<http://ilovegraffiti.de/?s=mannheim>
www.stadt-wand-kunst.de
<https://www.tripmii.com/destination/show/id/1850>
<http://soschyontour.de/street-art-tour-in-mannheim/>
http://www.pro-waldhof.de/aktivitäten/streetart_graffiti
<https://www.facebook.com/prowaldhof>
<http://www.stoffwechselgallery.com>







BE A SCOUT

Sie kennen noch ein Werk?
Dann senden Sie doch ein Foto
mit Ortsangabe und möglichst
weiteren Infos an uns.



Stadt Mannheim

FB Stadtplanung
www.mannheim.de
61stadtraum@mannheim.de
Idee + Umsetzung: Harald Thiele
November 2016
print on demand

